Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 40,— M, auswärts 50 M. Reklamezeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 140 M. Bezugspreis monatlich 2500 M. (Durch die Post bezogen 3000,— M.)

Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 28, Telephon 834.

verbunden mit der Annener „Volkszeitung"

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde, sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Rabattanspruch in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 54. Samstag, den 5. Mai 1923. 39. Jahrgang.

Der Kanzler zum deutschen Angebot.

Eine Rede vor den Ministerpräsidenten der Länder.

Bei Bekanntgabe des deutschen Angebots in der Mittwoch-Sitzung der Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten führte der Reichskanzler u. a. folgendes aus:

„Heute wird den Mächten eine Note übergeben werden, die den Standpunkt der Reichsregierung zur Reparationsfrage und zur Frage der Befriedigung Europas präzisiert. Damit geschieht ein Schritt, der ungewöhnlich ist, weil er von einer Macht mitten im kraftvollen und einmütigen Abwehrkampfe getan wird, ohne daß die Haltung des Gegners dazu Anlaß gibt; ein Schritt von ungewöhnlicher Bedeutung, weil von seinem Gelingen das friedliche Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich und darüber hinaus in Europa und in den weltwirtschaftlichen Beziehungen sowie die Abkehr von einem System des Hasses und der Feindschaft und der Wertvernichtung abhängt, ein Schritt, der dem Wiederaufbau dienen soll, während sein Mißlingen fortdauernde Verschärfung des Abwehrkampfes und die Vernichtung der letzten für die Reparation bereitzustellenden Mittel und Reserven bedeuten und für beide Teile innere Belastungen und Erschütterungen auslösen könnte, die für Europa und die Welt voller Gefahren sein würden.

Ohne gegen ihr Gewissen zu verstoßen, konnte die deutsche Regierung wieder als Ausgangspunkt die 30 Milliarden nennen, weil die Berücksichtigung der Minderung der deutschen Leistungsfähigkeit und der bei dem Schadenausgleich notwendigen Summen sich automatisch in dem Verhalten des internationalen Kapitals auswirkt u. weiter in dem dem Angebot eingefügten elastischen Faktor. Die Schuld von 30 Milliarden bedeutet eine jährliche Leistung, die schon bei dem Mindestzinssatz von 5 Prozent und 1 prozentiger Amortisation allein für die 20 Milliarden 1,2 Milliarden, für die weiteren Zahlungen von je 5 Milliarden mindestens je 0,3 Milliarden, im ganzen also 1,8 Milliarden kosten kann, wobei der Kanzler bemerkte, er habe Anlaß, zu besorgen, daß man mit dem Zinssatz von 5 Prozent nicht auskommen werde.

Die deutsche Note konnte nicht konkreter sein, denn solange das Anleihekonsortium nicht bestehe, solange man dessen Zusammensetzung und Intentionen nicht kenne, wäre es ein Luftstoß, zu sagen, diese oder jene Werte werden wir bereitstellen, insbesondere, wenn es sich um jene Werte handelt, die in den Versailler Vertrag verstrickt sind. Nur im Wege der Verhandlungen von Mann zu Mann könne gefunden werden, was den anderen als eine genügende Sicherheit erscheine, aber, sagte der Kanzler wörtlich: „Wir werden in der Erfassung insbesondere der gesamten deutschen Wirtschaft alles tun und dabei mit der durch das Gesamtinteresse gebotenen Rücksichtslosigkeit vorgehen." Der Betrag von 30 Milliarden wird vielleicht der Welt zu gering erscheinen, weil sie nicht weiß, was Deutschland bisher geleistet hat. Der Kanzler beziffert diese Gesamtleistung Deutschlands auf 43 Milliarden Goldmark.

* * *

Laue Aufnahme der Note in England.

Gut informierte Citykreise geben, laut Times, zu, daß niemand heute weiß, was Deutschland zahlen kann, weshalb der entscheidende Teil der deutschen Note in dem Angebot einer internationalen Kommission liege. Man sei überzeugt, die Note müsse, was auch Frankreichs unmittelbare Haltung sein möge, eine neue Situation schaffen, und man könne in ihr keinen Baissepunkt erblicken. Ueber die Haltung der Regierung auf die Note müsse das Kabinett entscheiden. Ihr nahestehende politische Kreise kritisieren die Note scharf als sehr ungeschickt. Da Frankreich aber für eine summarische Verwerfung sei, wagen sie schüchtern anzudeuten, daß es dazu kaum berechtigt ist. Die Opposition dürfte zugeben, daß die Note einen ehrlichen Versuch zu Unterhandlungen eröffne, und sie wird von der Regierung jedenfalls begründete Antwort verlangen. Man hört vielfach die Ansicht, das Geheimnis der französischen Haltung sei der Wunsch, einen Druck auf England auszuüben. „Times" macht einen bezeichnenden Vorschlag. Deutschland solle kapitulieren gegen das Versprechen, zu einer neuen Reparationskonferenz zugelassen zu werden.

Reuter erfährt noch: Zuständige britische Kreise sind nicht geneigt, sich über das neueste deutsche Angebot zu äußern. Es liegt kein Anzeichen dafür vor, ob Großbritannien das Angebot als eine vernünftige Grundlage für eine Erörterung ansieht oder nicht.

Die britische Regierung wird sich nach sorgfältiger Erwägung der Note mit der französischen, belgischen und italienischen Regierung in Verbindung setzen, um Auffassungen festzustellen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß Frankreich nicht sofort eine Erklärung abgibt.

Eine amerikanische Aeußerung.

Reuter meldet aus Washington: Es besteht kein Anzeichen dafür, daß das Staatsdepartement beabsichtigt, eine Erklärung über die deutsche Note abzugeben, die sehr sorgfältig geprüft werden wird. Die Beamten des Staatsdepartements betonen, daß die Vereinigten Staaten keinen Anteil an den europäischen Reparationen haben. Infolgedessen sei es irrig, zu glauben, daß die amerikanische Regierung durch Deutschlands letzten Schritt direkt berührt werde. In einigen Kreisen wird Genugtuung darüber ausgedrückt, daß der Vorschlag einer Ernennung einer unparteiischen Kommission von Wirtschaftssachverständigen zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit erneuert worden ist.

Belgien gegen sofortige Ablehnung.

Der Brüsseler Korrespondent des „Telegraaf" meldet, er habe gestern abend eine Unterredung mit einer Persönlichkeit aus ministeriellen Kreisen gehabt. Wenn man sich auch begreiflicherweise noch nicht endgültig geäußert habe, so könne doch gesagt werden, die deutsche Note habe in Brüssel enttäuscht. Man sehe wohl ein, daß die Regierung Cuno erhebliche Schwierigkeiten überwinden müsse und einen Versuch in dieser Richtung mache. Indessen befinde sich Belgien, das auf die Reparationen warte, genau so gut in Schwierigkeiten wie Deutschland. Die Note werde für unbefriedigend erachtet.

Die belgische Regierung sei aber der Ansicht, daß sie nicht einfach verworfen werden sollte. Sie habe den Wunsch gemeinsam mit der französischen Regierung alle Möglichkeiten zu untersuchen, damit die öffentliche Meinung der Welt durch die zu erteilende Antwort deutlich die Gründe erkenne, aus denen die Note nicht angenommen werden könne. Die französischen und belgischen Minister würden wahrscheinlich in Brüssel zusammenkommen, um über die Antwort zu einer Uebereinstimmung zu gelangen.

* * *

Frankreichs „Unannehmbar".

Ueber den am Donnerstag in Paris tagenden Ministerrat zur Beratung des deutschen Vorschlages wurde der folgende offizielle Bericht ausgegeben:

„Die Minister sind heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand zusammengetreten. Der Ministerpräsident hat das Schreiben zur Kenntnis gebracht, das er vom deutschen Geschäftsträger erhalten hat. Der Ministerrat war einmütig der Ansicht, daß die Vorschläge als unannehmbar zu betrachten seien und zwar sowohl wegen der gestellten Bedingungen und wegen des Mangels an Garantien und auch wegen der Unzulänglichkeit der gebotenen Ziffern. Der Ministerpräsident will sich mit der belgischen Regierung über die Absendung der Antwort an die britische Regierung und deren Mitteilung an sämtliche Alliierte verständigen."

Der Entwurf der Antwort Brüssel übersandt.

„Havas" berichtet aus Paris unterm 3. Mai: Poincaré hat den Entwurf der Antwort auf die deutsche Note heute abend durch einen Spezialkurier der belgischen Regierung nach Brüssel übersandt. Das Dokument, das in der Länge der deutschen Note entspricht, präzisiert in ziemlich detaillierter Weise die Gründe, weshalb der Vorschlag des deutschen Reiches von der französischen Regierung als unannehmbar betrachtet werde. Die belgische Regierung werde morgen bekanntgeben, in welcher Form sie die deutsche Mitteilung beantworten werde. Die französische Regierung beabsichtigt morgen den Text ihrer Antwort in London und Rom mitteilen zu lassen. Die Note an die deutsche Regierung werde am Freitag abend, oder am Sonnabend vormittag überreicht.

* * *

Der Eindruck der Ablehnung im Ruhrgebiet.

Ueber den Eindruck der Ablehnung im Ruhrgebiet meldet das W. T. B.:

Die scharfe Ablehnung der deutschen Note durch den französischen Ministerrat ist im Laufe des Nachmittags im Ruhrgebiet bekannt geworden u. bildet den Gegenstand von Erörterungen in hiesigen führenden politischen, gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Kreisen. Wenn auch bisher Beschlüsse einzelner Verbände zu der neuen Lage nicht gefaßt worden sind, so herrscht in beteiligten Kreisen nunmehr der Eindruck vor, daß Frankreich eine Regelung der Reparationsfrage nicht wünscht, sondern gerade im Ruhrrevier weitreichende politische Ziele gegen Deutschland verfolgt.

Das deutsche Angebot ist im Ruhrrevier als eine Verständigungsgrundlage durchaus anerkannt und begrüßt worden, wenngleich von gewissen Kreisen Bedenken wegen der Leistungsfähigkeit geäußert worden sind. Vor allem ist aber das Einverständnis aller Kreise des Ruhrreviers mit dem Teil der Note der Reichsregierung betont worden, der sich für eine Fortsetzung des passiven Widerstandes bis zur Wiederkehr des rechtmäßigen Zustandes ausspricht.

Dieser Auffassung kommt jetzt nach der glatten Ablehnung jeder Verständigung erhöhte Bedeutung zu, und in dieser Hinsicht ist gerade die Kundgebung bemerkenswert, die die zu einer Arbeitsgemeinschaft im Einbruchsgebiet vereinigten Eisenbahnergewerkschaften soeben veröffentlicht haben. Nicht nur in den Volksschichten, die in erster Linie der Abwehrfront gestanden haben und stehen, sondern in der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes besteht heute der feste Entschluß, gerade nach der Ablehnung der deutschen Vorschläge den passiven Widerstand ungebrochen fortzusetzen.

Es wird hier nicht daran gezweifelt, daß die Franzosen neue Mittel zur Anwendung bringen werden und auch mit den bisher betriebenen Maßnahmen fortfahren werden, um ihre eigentlichen Ziele durchzusetzen. Auf verstärkten Druck von französischer Seite wird ein verstärkter Gegendruck von deutscher Seite folgen; aber auch angesichts der neuen Situation wird sich die friedliebende Bevölkerung nicht provozieren lassen, sondern Ruhe und Besonnenheit zu wahren wissen. Man glaubt im übrigen, daß auch nach der französischen Ablehnung die politische Bedeutung des deutschen Angebots nicht verringert ist.

* * *

Mit seinen neuen Vorschlägen hat Deutschland alles angeboten, was in seinen Kräften stand. Guter Wille und materielle Leistungsfähigkeit sind in dem deutschen Rundschreiben an die Regierungen vereinigt. Wenn man freilich in Paris daran festhält, daß wir zuerst uns unterwerfen u. zum Zeichen einer demütigenden Kapitulation alle Verordnungen zurücknehmen sollen, die seit dem 12. Januar im Ruhrgebiet erlassen worden sind, während die französischen Bataillone dort bleiben, dann ist auch für diesmal an eine Einigung nicht zu denken, und es muß die künftige Entwicklung abgewartet werden.

Ruhr-Chronik.

Der Krupp-Prozeß

hat gestern begonnen. Unter Anklage stehen folgende Herren: 1. Krupp von Bohlen und Halbach, 2. Dir. Bernh. Brukhn, 3. Dir. Hartwig, 4. Dir. Oesterlen, 5. Dir. Baur, 6. Dir. Scheffer, 7. Betriebsdir. Schraepler, 8. Betriebsdir. Cuntz, 9. Betriebsratsmitgl. Müller, 10. der Chef der Lehrlingswerkstatt Groß.

Gegen die Angeklagten 5, 6, 7, 8 und 10 wird in Abwesenheit verhandelt. Außer Verfolgung gesetzt wurde Betriebsdirektor Ritter, weil er als bloßer Betriebsdirektor nicht in Frage kommt u. der Chef der Feuerwehr Igne. Die Klage bezieht sich in erster Linie auf die Verordnung 22, die bei schweren Verbrechen die Todesstrafe oder lebenslängliches, mindestens aber 10 Jahre Gefängnis vorsieht. Es handelt sich um Bildung eines Komplotts und um Machinationen zur Begehung eines Attentats gegen die französischen Truppen. Im ganzen sind 40 Zeugen geladen, 20 vom Ankläger, 20 von der Verteidigung.

Der Angeklagte Herr Krupp von Bohlen und Halbach wurde 1870 im badischen Lande geboren. Er machte seinen Referendar u. ging zur diplomatischen Laufbahn über, war dann in Washington und Peking als Legationsrat und schließlich auch beim Vatikan. Im Jahre 1906 heiratete er die älteste Tochter des verstorbenen Krupp. An der Hochzeit nahm bekanntlich auch der ehemalige Kaiser teil. Auf dieser Hochzeit teilte der Kaiser mit, daß er dem Herrn von Bohlen den Namen Krupp von Bohlen und Halbach verliehen habe.

Herr Krupp von Bohlen und Halbach und die übrigen Verhafteten sind in Zellen im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht. Die Verpflegung hat das Rote Kreuz übernommen. Die Herren wohnen stets zu zweien in einer Zelle.

Nach der „Voss. Ztg." ist zur Berichterstattung über den Krupp-Prozeß eine eigene Drahtleitung von Paris nach Werden eingerichtet worden.

*

Gestern fand die Zeugenvernehmung statt. Als erster wird Herr Krupp von Bohlen und Halbach einem eingehenden Verhör unterzogen, das sich über eine Stunde hinzieht. Durch immer neue Fragen sucht sich das Gericht Klarheit über das Verhältnis von Aufsichtsrat u. Direktorium zu verschaffen, wobei Herr Krupp betont, daß dem Aufsichtsrat keinerlei Verwaltungstätigkeit zustehe, sondern daß die Verwaltung Sache des Direktoriums bezw. der einzelnen Direktoren sei, von denen jeder für bestimmte Teile der Verwaltung zuständig sei. Arbeiter-Angelegenheiten unterständen nicht der alleinigen Entscheidung des Direktoriums, sondern würden mit dem Arbeiter- bezw. Betriebsrat besprochen und geregelt. Sodann folgt eine eingehende Schilderung des Vorfalles durch das Betriebsratsmitglied Müller. Den ausführlichen Bericht bringen wir in der Dienstag-Nummer.

* * *

Degoutte Diktatur.

Eine Verordnung des Generals Degoutte bestimmt: Jede Person, die von der Interalliierten Kommission der Fabriken und Bergwerke erlassene Verordnung, Kohlen, Koks oder jeden anderen Brennstoff zu liefern, nicht befolgt, hat eine Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren und eine dem doppelten Wert der verlangten Lieferung gleiche Strafe oder eine dieser beiden Strafen verwirkt, so jedoch, daß die Geldstrafe nicht weniger als 10 Millionen Mark betragen darf.

Anschlag gegen einen Franzosenzug.

Donnerstag morgen, kurz nach sieben Uhr, erfolgte in der Nähe des Bahnhofs Essen-Süd eine schwere Explosion. Die Telegraphenleitungen am Bahnkörper wurden zerstört und die Masten umgerissen. Offenbar hatte man es auf einen gerade vorbeifahrenden französischen Zug abgesehen.

Die Eintreibung der Kohlensteuer.

Duisburg, 4. Mai. Die Franzosen verlangen von den industriellen Werken die Bezahlung der Kohlensteuer. Vom hiesigen Rheinischen Stahlwerk wurde dieses Ansinnen abgelehnt. Daraufhin beschlagnahmten die Franzosen mehrere Waggons verschiedenster Blechsorten. Bis jetzt haben die Franzosen im Ruhrgebiet 52 Schachtanlagen besetzt.

Beschlagnahmt.

Im Amtsgebäude in Marten haben die Franzosen scheinbar als Beitreibung einer dem Amt auferlegten Buße von 5 Millionen, deren Bezahlung abgelehnt war, 7einhalb Millionen beschlagnahmt.

Weitere Dortmunder Geschäfte geschlossen.

Wegen Nichtabgabe von Waren haben die Franzosen vorgestern die Geschäfte der Firmen Bendix und Sternberg, Westenhellweg geschlossen. Der Teilhaber der Firma Sternberg u. Co., Albert Sternberg, wurde morgens verhaftet und Sternberg, wurde morgens verhaftet und abgeführt. — Verhaftet und vorgeführt werden sollte ferner der Vertreter der landwirtschaftlichen Kammer, Syndikus Behke, wegen Uebertretung einer französischen Verordnung.

Neue Verhaftungen.

Stadt-Amtmann Mix und der Direktor des Ruhrsiedelungsverbandes, Dr. Schmidt, Essen, sind von den Franzosen verhaftet und nach Werden transportiert worden. Gründe sind unbekannt.

In Bommern wurden wegen angeblicher Teilnahme an einer Eisenbahnsprengung der praktische Arzt Dr. Meier und der Student Frielinghaus, am 2. Mai in Recklinghausen Polizeiobersekretär Bredecker, in Langenberg der Polizeikommissar Schütte, in Witten ein Kaufmann, der Einladungen zu einer Jugendbundversammlung hatte ergehen lassen, von den Franzosen verhaftet.

In Hattingen wurde der Amtmann Wibbelt anscheinend als Geisel wegen Sprengungen auf der militarisierten Bahnstrecke Hattingen-Dahlhausen festgenommen.

In Gladbeck wurde der Polizeirat Friedel, der sich geweigert hatte, eine Liste der Polizeibeamten einzureichen und in Mengede der Betriebsführer der Zeche „Adolf von Hansemann", Odelmann, der es abgelehnt hatte, eine Lichtleitung für die Franzosen zu legen, verhaftet.

Der vor einigen Tagen verhaftete Syndikus der Dortmunder Handelskammer, Dr. Martin, ist ausgewiesen worden.

Verurteilungen.

Bürgermeister Terjung, Witten, wurde vom hiesigen französischen Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um die Badeanstaltsangelegenheit. Der Bürgermeister soll sich einer Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht haben.

Postdirektor Zurhorst in Witten ist ohne Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens durch Verfügung des Generals Degoutte mit 2 Monaten Haft bestraft worden.

Vom Kriegsgericht in Hattingen wurden zwei Direktoren von der Zeche „Holland" in Herbede in Abwesenheit zu je drei Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Betriebsführer Göbel zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Millionen Mark.

Vor dem belgischen Polizeigericht in Duisburg stand am Donnerstag der Hauptmann Leon von der Duisburger Schutzpolizei unter der Anklage, einen belgischen Offizier nicht gegrüßt zu haben. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zwischen dem belgischen Militärstaatsanwalt und dem deutschen Verteidiger zu aufgeregten Szenen, sodaß schließlich der Verteidiger sein Amt niederlegte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung.

* * *

Der Mord im Essener Bahnhof aufgeklärt.

Der Täter ein französischer Soldat.

Der Fall der Erschießung des französischen Soldaten Schmidt, der die Essener Bürgerschaft seit langen Wochen in Aufregung gehalten hat, hat seine Aufklärung gefunden. Bekanntlich wurde von der französischen Besatzungsbehörde die Stadt Essen für die Tötung dieses Soldaten verantwortlich gemacht und infolgedessen mit einer Geldstrafe von 105 Millionen Mark belegt, weiter auch im Falle der Nichtbezahlung die Verhaftung von drei städtischen Beigeordneten in Aussicht gestellt, nachdem zuvor schon eine Anzahl angesehener Essener Bürger zwei Wochen lang als Geiseln festgesetzt worden waren. Die Strafandrohung war getroffen worden, obwohl es gelungen war, durch die glaubwürdigen Aussagen zweier Chauffeure nachzuweisen, daß ein Deutscher als Täter nicht in Betracht kommen könnte. Immerhin ist es durch eine weitere Vorstellung bei dem Stabe des Generals Degoutte gelungen, einen zeitlich nicht begrenzten Aufschub für die Zahlung der Geldbuße herbeizuführen.

Erst in diesen Tagen hat sich nun ein Zeuge gefunden, dessen Aussage vollkommene Klarheit in die Angelegenheit bringt. Dieser Zeuge ist im Keller des Anbaues des Hauptbahnhofes zugegen gewesen, als der Soldat Schmidt von außen her von einem anderen französischen Soldaten erschossen worden ist. Er hat seine Aussagen unter Eid vor einem deutschen Richter gemacht und wird sie vor der französischen Behörde aufrecht erhalten.

Das, was der Zeuge berichtet, ist etwa folgendes:

Er kam in der fraglichen Nacht, etwa gegen 1 Uhr aus der Richtung der Hansastraße in Gesellschaft eines anderen jungen Mannes. Sie waren im Begriff, sich in der Nähe des Anbaues des Hauptbahnhofes zu verabschieden, als ein französischer Soldat (Schmidt) sie aufforderte, in das Bahnhofsgebäude hereinzukommen. Dort wurden sie von diesem und einem anderen dort anwesenden Soldaten auf Pässe und Waffen untersucht. Nach ganz kurzer Zeit wurden sie veranlaßt, in den Heizungskeller hinunterzugehen. Dort beschäftigte sich der eine der beiden Soldaten (Schmidt) mit der Heizung, während der andere Soldat, der während der ganzen Zeit eine schwarze Pistole in den Händen gehalten hatte, sich mit dieser herausbegab. Nach kurzer Zeit erschien er außen im Rahmen des Kellerfensters und legte die Pistole auf Schmidt an, und zwar, wie der Zeuge bemerkt zu haben glaubt, im Scherz. Darauf krachte ein Schuß, und Schmidt stürzte in den Kopf getroffen zusammen. Der Täter kam sofort in den Keller zurück und erging sich in Klagen. Er hieß dann die beiden Deutschen schnell von dannen gehen, was diese auch taten.

Die beiden Zeugen der Tat wagten als Mitwisser des Vorfalls nicht, sich länger in Essen aufzuhalten und begaben sich auf die Wanderschaft, die sie über Wesel, Borken bis in die Nähe der holländischen Grenze führte. Beide wurden nacheinander, offenbar wegen des Verdachts, die Grenze überschreiten zu wollen, verhaftet. Der eine der Augenzeugen ist heute noch auswärts in Haft, der andere kehrte in diesen Tagen nach Essen zurück und erfuhr hier, daß die Tat noch nicht aufgeklärt sei.

Nach dieser Feststellung ist erneut bei der zuständigen französischen Behörde beantragt worden, den Strafbescheid aufzuheben und den jetzt noch als Geisel verhafteten Polizeiinspektor Wilotzki in Freiheit zu setzen.

Man erinnert sich, daß im Anschluß an diesen Mord ein Deutscher (Schulte) in derselben Nacht erschossen wurde. Daß sich die Augenzeugen nicht eher meldeten, ist sehr bedauerlich, zeugt anderenteils dafür, wie sehr die Bevölkerung eine Berührung mit dem französischen Rechtsverfahren scheut. Der Zeuge scheint sich seiner Verantwortung wenig bewußt gewesen zu sein, daß er das Weite suchte und alle Repressalien über Essen ergehen ließ, ohne den Mund aufzutun.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Mai.

Vertagte „Sensationen".

Die deutschnationale Interpellation über die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei wird von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem Abg. Dr. Koch (Dem.) namens der Arbeitsgemeinschaft mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage die Vertagung beantragt und Minister Oeser erklärt hatte, daß er nicht im Besitze des Aktenmaterials sei und deshalb nicht in die sachliche Erörterung eintreten könne. Unter diesen Umständen verzichtete auch der Abgeordnete Schultz-Bromberg (Dntl.) auf die Beratung der Interpellation, während die Abgg. Graefe (Dt. völk.) und Barth (Komm.) sich für die Beratung aussprachen.

Auf der Tagesordnung steht dann die Abstimmung über das Versammlungssprengungsgesetz, bei dessen Behandlung bisher die Sozialdemokraten und Kommunisten Obstruktion geübt hatten. Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt nun aus den gleichen Gründen wie beim ersten Antrag Absetzung von der Tagesordnung. Abg. Dr. Stresemann (D. Vp.) erklärt sich damit einverstanden, wenn die Vorlage am Freitag auf die Tagesordnung kommen würde. Der Präsident erinnert daran, daß diese Frage erst am Schluß der Sitzung entschieden würde. Die Absetzung des Versammlungssprengungsgesetzes von der Tagesordnung wird darauf mit großer Mehrheit beschlossen. Das Flüchtlingssiedlungsgesetz u. die Anträge über die Bestimmung des 11. August zum Nationalfeiertag und die Vorlage über die Feiertage werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die zweite Lesung des Haushalts wird darauf beim Wirtschaftsministerium fortgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Besprechung gibt Staatssekretär Trendelenburg zu, daß leider zahlreiche überflüssige Waren eingeführt werden. Zu bedauern sei, daß wir im Gegensatz zu früher jetzt Zucker einführen müssen. Der Augenblick für eine gänzliche Aufhebung der Ausfuhrkontrolle sei noch nicht gekommen.

Darauf wird der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und der des Reichswirtschaftsrates erledigt. Es folgt der

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums,

zu dem zahlreiche Entschließungen vorliegen. Sie fordern u. a. Vorzugsbehandlung der infolge des Ruhreinbruchs entlassenen Arbeiter und Angestellten bei Wiedereinstellung neuer Arbeitskräfte, ferner Gesetze über die berufliche Ausbildung jugendlicher und die Einbeziehung der Lehrlinge in die Tarifverträge.

Nach einer kurzen Erklärung des sozialdemokratischen Abgeordneten Aufhäuser, der das Internationale Arbeitsamt verteidigt, vertagt sich das Haus.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 3. Mai.

Zu Beginn der Sitzung spricht der Präsident Leinert dem Vizepräsidenten Dr. Porsch die Glückwünsche des Hauses zu seinem 70. Geburtstage aus. Zur Besprechung steht dann der Uranrag der Kommunisten über die

Unruhen in Mitteldeutschland

in dem den Behörden, besonders der Schutzpolizei, schwere Vorwürfe gemacht werden. Der Antrag verlangt, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Den Antrag begründet der kommunistische Abg. Kilian, der zahlreiche Einzelheiten vorbringt.

Unter fortgesetztem großen Lärm wendet sich der sozialdemokratische Redner, der Abg. Heilmann, gegen die Ausführungen des Vorredners. Redner rechnet dabei gründlich mit den Kommunisten und ihren törichten Aktionen ab.

Der Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) verlangt zur Geschäftsordnung, daß der Innenminister und der Justizminister sofort vor dem Landtag erscheinen, um sich zu verantworten wegen der ungesühnten Mordtaten. — Der Antrag wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr.

Deutsches Reich.

Die neue Devisenverordnung.

Die Reichsregierung hat auf Grund des Notgesetzes dem Reichsrat die Entwürfe von Verordnungen über Maßnahmen gegen die Devisenspekulation und über Wechselstuben vorgelegt. Der erste Entwurf sieht weitgehende Beschränkungen für Markverkäufe im Auslande, Anmeldepflicht für Devisenkäufe für Rechnung von Ausländer oder auf eigene Rechnung von Devisenbanken, gesetzliche Sicherung für das von der Reichsbank bereits erlassene Verbot der Devisenbelehnung, schließlich weitgehende Befugnis der Reichsbank vor, von jedermann Auskunft über Devisenbestände und Devisengeschäfte zu fordern, wie die Ablieferung wirtschaftlich nicht berechtigter Devisenbestände zu verlangen. Der zweite Entwurf regelt die Konzessionierung der Wechselstuben und stellt sie unter besondere Aufsicht. Sobald der Reichstag diese im Einvernehmen mit der Reichsbank ausgearbeiteten Entwürfen zugestimmt haben wird, was voraussichtlich in wenigen Tagen der Fall sein wird, wird die Reichsbank die in Aussicht genommenen weitgehenden Befugnisse entsprechend benutzen.

*

— Reichstagsinterpellation wegen des Marksturzes. Sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft haben im Reichstag vorgestern eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung um Auskunft über die Gründe des jüngsten Marksturzes ersucht wird. Insbesondere wird gefragt, ob von inländischer Seite auf diesen Marksturz vorsätzlich oder fahrlässig hingearbeitet worden ist und welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenkt, um ähnlichen Ereignissen für die Zukunft vorzubeugen.

— Der Weihbischof von Berlin. Die seit einiger Zeit angekündigte Konsekration des Prälaten Dr. Joseph Deitmer, Propst von St. Hedwig, ist Dienstag vormittag in feierlichen Formen in der St. Hedwigskirche vollzogen worden. Die Feier begann kurz nach 9 Uhr in Gegenwart des Reichskanzlers Dr. Cuno, Reichswirtschaftsministers Dr. Becker und des Staatssekretärs Dr. Becker in Vertretung des preußischen Unterrichtsministers. Außerdem nahmen die meisten hervorragenden Vertreter des Zentrums, wie der 70jährige Dr. Porsch, Reichsminister a. D. Giesberts und eine große Zahl anderer Gäste teil. Die Weihe wurde mit dem ganzen umfangreichen und feierlichen Ritual, das die katholische Kirche für solche Fälle vorschreibt, durch den Kardinal-Fürstbischof von Breslau unter Assistenz seines Weihbischofs und des Paderborner Weihbischofs Hachling von Lanzenauer vollzogen. Der neue Weihbischof führt den Titel der Diözese Sora in Kleinasien, die durch die Beförderung des früheren Titulars dieses Episkopates in partibus infidelium freigeworden ist.

Dollar Frühnotierung: 38500

Die verschwundene Frau.

Eine abenteuerliche Geschichte von Max Dürr.

(Nachdruck verboten.)

„Du weißt, lieber Freund, wir sind nun mehr als zwei Jahre miteinander verheiratet und haben in dieser Zeit niemals einen ernstlichen Streit gehabt, und nun diese Szene. Ich bin noch ganz außer mir, ich möchte so etwas nicht oft erleben."

„Ja, ja, ich weiß, ihr lebt sonst sehr friedlich," sagte Steiner freundlich, „du hast sonst noch nie rebelliert."

Bertram wurde böse. „Laß einmal deine dummen Junggesellenscherze! Was verstehst du denn von einem geordneten Eheleben! Man muß sich ineinander schicken. Mir ist übrigens gar nicht scherzhaft zumute, und es ist nicht schön von dir, billige Witze zu machen, wenn das Lebensglück deines Freundes auf dem Spiele steht. Denn diesmal gebe ich nicht nach, kann ich nicht nachgeben, und ich sehe schon, daß diese Geschichte heute morgen nur der Anfang der Streitigkeiten war."

Doktor Steiner schnitt ein bedenkliches Gesicht, während er sich Mühe geben mußte, nicht zu lachen. Dieser gute Junge, dieses Glückskind, dem bisher nur die heitere Seite des Lebens bekannt war, sah zu komisch aus in seinem tragischen Schmerz über eine Lappalie. Denn um eine solche konnte es sich nur handeln. Er kannte seinen Freund genau, und er kannte Frau Gertrud. Bis morgen hatten sie sich wieder anders besonnen und waren ein Herz und eine Seele. „Nun, so schlimm wird es gerade nicht sein. Erzähle mal, Bertram! Vielleicht kann ich dir raten und helfen. Ich will dann entscheiden, wer im Recht ist, du oder deine Frau."

Bertram schien sich zu besinnen, und er beobachtete seinen Freund mißtrauisch. „Du wirst mich am Ende noch auslachen," meinte er zögernd.

Steiner spielte den Gekränkten. „Kennst du mich nur von dieser Seite? Wenn du nicht willst, so behalte alles für dich. Ich will dir meinen Rat nicht aufdrängen."

„Es handelt sich eigentlich um eine Hochschulerinnerung," begann Bertram immer noch zögernd.

Steiner schien sehr erstaunt. „Ei, ei, das habe ich ja noch gar nicht gewußt! Hast du eine Flamme gehabt und ihre Photographie in deinem Studentenalbum, und Frau Gertrud hat sie entdeckt? Da ist leicht zu raten. Du bist im Unrecht, du mußt die Bilder in den Ofen stecken! Wenn man verheiratet ist . . ."

„Du schwätzst ja dummes Zeug, Doktor!" entgegnete Bertram mißmutig. „Es handelt sich um die Diana. Du weißt, Gertrud hat unbegreiflicherweise von Anfang unsrer Ehe an eine Abneigung gegen dieses Tier gehabt."

„Ich erinnere mich. Allerdings ist mir diese Abneigung nicht gerade unbegreiflich. Dieses treue Tier besaß schon auf der Hochschule, wo es doch sehr viele Hunde gab, einen ganz phänomenalen Ruf. Weißt du noch, wie sie einmal eingefangen wurde und von Polizei wegen umgebracht werden sollte wegen ihrer Bissigkeit, und wie ich ihr das Leben rettete, indem ich die Schnur durchschnitt, als sie elendiglich an der Türe der Polizeiwache ihres Schicksals harrte? Es ist dies die einzige Handlung, die mir jetzt noch Gewissensbisse macht. Einen häßlicheren Köter hat es schon damals nicht gegeben! Jetzt ist die gute Diana nicht mehr in der Blüte ihrer Jahre und gewißt nicht schöner geworden. Liebenswürdiger auch nicht! Wenn ich zu dir komme, nehme ich immer meine Beine in Versicherung."

„Hilf du nur auch noch dazu!" sagte Bertram gereizt. „Die Diana ist mir einmal an das Herz gewachsen. Acht Jahre habe ich sie nun schon, u. ich tue sie nicht mehr weg, ich tue es nicht. Jeder, der selbst schon einen Hund besessen hat, wird mir recht geben."

Steiner nickte. „Jetzt weiß ich aber immer noch nicht, wo es hinaus will. Ist es bisher gegangen, so könnte es auch fernerhin gehen. Fahr fort, mein Junge!"

Bertram wurde freundlicher. „Siehst du, du mußt mir doch recht geben! Heute morgen liegt die Diana hinter dem Hause in der Sonne. Die dumme schwerfällige Trine, die ihre Gedanken immer wo anders hat, als wo sie sie haben sollte, tritt den Hund auf die Pfote, er schnappt ein bißchen und hat sie gekniffen. Das ist alles. Das hätte ich auch so gemacht, wenn ich ein Hund wäre. Die einfältige Person aber schreit fürchterlich und rennt sogleich zu meiner Frau."

Steiner wurde aufmerksam. „Wo hat sie denn das Vieh gebissen?"

Bertram machte eine unwillige Handbewegung. „Von Beißen war ja keine Rede, es hat nicht einmal geblutet. . . . Die Trine aber macht eine fürchterliche Szene und verlangt, der Hund müsse weg oder sie gehe auf der Stelle. Sie fürchte sich zu Tode und sie bleibe nicht in einem Hause, in dem man tollwütige Hunde halte. So eine Dummheit! Ich werde zornig, mache ihr den Standpunkt klar und versichere, davon sei gar keine Rede, daß ich ihretwegen die Diana abschaffe. Das boshafte Frauenzimmer aber macht die Drohung wahr und läuft einfach weg. Sie hat es selbstverständlich schon lange im Sinne gehabt. Aber dieses Weibsbild hat sich ein fürchterliches Recht angemaßt, weil sie schon bei uns ist, seit wir geheiratet haben. Nun beginnt Gertrud zu weinen und verlangt, der Hund müsse unter allen Umständen aus dem Hause. Du weißt, daß ich ihr jeden Wunsch erfülle, aber diesmal kann ich nicht nachgeben. In fremde Hände gebe ich das treue Tier nicht mehr. . . . So hat es also heute morgen einen schrecklichen Skandal abgesetzt, und Gertrud ist abgereist, ohne daß wir uns versöhnt haben!"

Als er seine Erzählung beendet hatte, sah der gute Apotheker so kläglich und hilflos drein, daß Steiner sein Lachen unterdrückte.

Er schüttelte den Kopf. „Deine Frau hat wieder einmal recht. Denke, was du mit dem Tier noch erleben kannst, wenn es schon die eigenen Leute beißt. Wenn das Tier wirklich tollwütig gewesen wäre!" setzte er mit leichtem Spott hinzu. „Aber im Ernst, Bertram! Die Diana ist einfach und war von Anfang an ein bissiges Tier, und im Alter werden solche Tiere erst recht bösartig. Du könntest einmal einen recht schlimmen Prozeß an den Hals bekommen. Bißwunden sind stets gefährlich, es gibt leicht Blutvergiftung. . . . Allerdings würde ich den Hund auch nicht mehr in fremde Hände geben . . ."

„Siehst du, Doktor," sagte Bertram triumphierend, „du mußt mir also doch recht geben. Du bist ein trefflicher Richter. Meine Frau hat recht, ich habe aber auch recht."

„Wer sagt denn, daß ich dir recht gebe?"

„Ja, was soll ich dann um Himmels willen tun?"

„Mein Lieber," sagte Doktor Steiner kaltblütig, „ich an deiner Stelle würde der Diana einen Platz im besseren Jenseits verschaffen."

Bertram sprang entsetzt auf. „Du bist ein Barbar! Ich soll das Tier umbringen? Nein, das geschieht niemals! Wenn du nichts Gescheiteres weißt, so sei lieber still! Ihr Mediziner seid doch alle von einer schaudererregenden Rohheit des Gefühls!"

„Ich danke für das hübsche Kompliment," gab der andre zur Antwort, „auch namens meiner Kollegen. Dann behalte eben die Diana! Das sind Ansichtssachen. Ich will nur wünschen, daß du nicht einmal gezwungen wirdst, mir recht zu geben. . . . Lange macht sie es doch nicht mehr, die Diana. Räudig ist sie auch schon ein bißchen. Wenn ich verheiratet wäre, würde ich meiner Frau zuliebe das Tier abschaffen."

Bertram schien schmerzlich bewegt. Sie schwiegen beide und bliesen den bläulichen Rauch der Zigarre von sich. Plötzlich richtete sich Steiner auf. „Vor lauter Diana! . . ." sagte er lebhaft. „Rate einmal, warum ich denn heute zu dir gekommen bin."

Bertram sah ihn verständnislos an. „Ich denke doch, um uns noch einmal zu besuchen, bevor wir in das Bad abreisen?"

„Beinahe getroffen, Alterchen! Nur mit dem Unterschiede, daß ich mit euch noch einmal zusammensein wollte, bevor ich abreise. Morgen früh um 7 Uhr trifft Berstetter ein, und um acht Uhr kannst du mich auf dem Weg nach Norwegen sehen."

„Nach Norwegen, ah!" machte Bertram gedehnt. „Du willst nach Norwegen? Machst du eigentlich wieder Witze oder ist dir die Hitze ein bißchen in den Kopf gestiegen?"

„Durchaus nicht, mein Lieber. Ich glaube doch, daß ich ganz vernünftig spreche und aussehe. Ich habe mich eben entschlossen, meine Reise, die ich im Frühjahr unterbrochen habe, jetzt fortzusetzen."

Bertram nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Ganz recht. Aber halt, mir kommt eine Idee. Du wartest noch einige Tage, dann fährst du mit mir nach Ostende, das ist ja ganz famos! Warum sollten wir nicht beieinander bleiben? Gertrud wird sich freuen, wenn wir zusammen kommen."

Nun schien Steiner verlegen. Er sann auf eine Ausrede. „Nimm es mir nicht übel, lieber Freund, aber ich habe mir nun einmal diese Reise nach Norwegen vorgenommen. Lübeck, Kopenhagen, Christiansund, Bergen, Drontheim, an der Küste von Norwegen hinauf. Ist das nicht herrlich? Vielleicht komme ich auf dem Rückwege noch ein bißchen nach Ostende, das ist nicht ausgeschlossen. — Doch wahrhaftig," er zog die Uhr, „ich habe mich schon zu lange aufgehalten. Wann reist du deiner Frau nach?"

„In einer Woche spätestens, Doktor. Sobald mein Gehilfe eintrifft."

„Schön, schön! Du läßt also deine Frau Quartier machen, damit du dich recht behaglich und bequem hineinsetzen kannst. Also lebe wohl und glückliche Reise! Grüße deine Frau von mir — und auf baldige Aussöhnung! Beherzige, was ich dir gesagt habe. Uebrigens," fuhr er ernsthafter fort, „daß du die Diana nicht selbst umbringen willst, verarge ich dir gar nicht. Wenn du dich schnell entschließt, will ich dir zulieb die Sache übernehmen. Schicke sie heute abend zu mir! Ich will ihr eine Dosis Opium eingeben, daß das alte Tier schmerzlos zu seinen Vätern versammelt wird. Ein schneller Entschluß ist der beste. Ich bringe dir von Grönland einen andern Hund mit, es soll dort wunderbare Exemplare geben," fügte er heiter hinzu.

* * *

Müde kam Doktor Steiner des Abends nach Hause. Er hatte noch mancherlei Besorgungen gehabt. Straße auf, Straße ab, noch schnell zu einigen Patienten, um sie persönlich auf seine Abreise vorzubereiten. Dann die Ausrüstung! Nach Norwegen fuhr man nicht wie nach dem nahen Stuttgart oder Nürnberg.

Endlich hatte er wohl alles beieinander, er war nur neugierig, was das erste sein würde, das er vergessen hatte.

Als er seine Behausung erreichte, blieb er überrascht vor der Türe des Vorgartens stehen. Der Anblick, der sich ihm bot, deuchte ihm sehr merkwürdig.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Montag, 7. Mai. 7einhalb bis 10einhalb Uhr. Geschl. Vorstellung.

Dienstag, 8. Mai, 7einhalb bis 10einhalb Uhr. Geschl. Vorstellung.

— Der Antrag wird
ehnt.
Haus auf Freitag

Reich.

verordnung.

auf Grund des Not-
ntwürfe von Verord-
gegen die Devisenpe-
uben vorgelegt. Der
ende Beschränkungen
nde, Anmeldepflicht
ung von Ausländer
n Devisenbanken, ge-
von der Reichsbank
er Devisenbelastung,
nis der Reichsbank
t über Devisenbestän-
ordern, wie die Ab-
berechtigter Devisen-
zweite Entwurf re-
r Wechselstuben und
ufsicht. Sobald der
hmen mit der Reichs-
rfen zugestimmt ha-
h in wenigen Tagen
e Reichsbank die in
tgehenden Befugnisse

rpellation we-
. Sämtliche Partei-
haben im Reichstag
n eingebracht, in der
kunft über die Grün-
ersucht wird. Ins-
von inländischer Sei-
ätzlich oder fahrlässig
welche Maßnahmen
nkt, um ähnlichen Er-
rzubeugen.

f von Berlin.
ündigte Konsekration
itmer, Propst von St.
ittag in feierlichen
irche vollzogen wor-
z nach 9 Uhr in Ge-
Dr. Cuno, Reichs-
ler und des Staats-
etung des preußischen
em nahmen die mei-
er des Zentrums, wie
Reichsminister a. D.
hl anderer Gäste teil.
ganzen umfangreichen
die katholische Kirche
durch den Kardinal-
unter Assistenz seines
horner Weihbischofs
ollzogen. Der neue
der Diözese Sora in
förderung des frühe-
pates in partibus in-

rung I 38500

meine Reise, die ich
habe, jetzt fortzu-

nd mit dem Kopfe.
ir kommt eine Idee.
e, dann fährst du mit
ganz famos! Warum
er bleiben? Gertrud
zusammen kommen."
gen. Er sann auf er-
ir nicht übel, lieber
nun einmal diese Rei-
men. Lübeck, Kopen-
n, Drontheim, an der
. Ist das nicht herr-
uf dem Rückwege noch
s ist nicht ausgeschlos-
er zog die Uhr, „ich
aufgehalten. Wann

ens, Doktor. Sobald

t also deine Frau
dich recht behaglich
nst. Also lebe wohl
deine Frau von mir
ung! Beherzige, was
gens," fuhr er ernst-
ana nicht selbst um-
dir gar nicht. Wenn
ill ich dir zulieb die
sie heute abend zu
fis Opium eingeben
os zu seinen Vätern
eller Entschluß ist der
rönland einen andern
underbare Exemplare
u.

*

er des Abends na
erlei Besorgungen ge
b, noch schnell zu ei
ersönlich auf seine Ab
die Ausrüstung! Nach
vie nach dem nahen

s beieinander, er war
e sein würde, das er

erreichte, blieb er
s Vorgartens stehen
t, deuchte ihm sehr

(Fortsetzung folgt.)

der Stadttheaters.

bis 10einhalb Uhr

bis 10einhalb Uhr

Die erloschenen Hochöfen.

Der Katzenjammer
der lothringischen Industrie.

Der Präsident des Comitee des Forges, de Wendel, hat in der Metzer Handelskammer vor einer Ingenieurversammlung eine Rede über den Ruhrkonflikt gehalten. Er erklärte, die Produktionsfähigkeit der lothringischen Industrie wäre gegenwärtig infolge des Ruhrkonfliktes stark eingeschränkt worden, und fuhr fort:

Drei Viertel der Hochöfen, die letztes Jahr in Betrieb waren, mußten ausgelöscht werden, und nur noch ein Fünftel bis ein Viertel der im letzten Jahre behandelten Erze würden heute verarbeitet. Die Industriellen hätten außerdem große Geldopfer für die Arbeitslosenunterstützung bringen müssen. Der letzte von Deutschland eingeleitete Kohlenstreik hätte ebenfalls beträchtliche Verluste für die Industrie im Gefolge gehabt. Es wäre falsch, wenn gesagt werde, die französischen Großindustriellen hätten die Besetzung der Ruhr veranlaßt, um die deutsche Konkurrenz auszuschalten. Sie wären im Gegenteil weder befragt, noch von der Besetzung der Ruhr von vornherein verständigt worden.

Nach diesen bemerkenswerten Eingeständnissen bemerkte der Redner dann, um doch etwas Trostreiches zu sagen, da Frankreich ein ackerbautreibendes Land wäre, könne es länger durchhalten als Deutschland.

Auch „Petit Parisien" versucht, die in der französischen Industrie herrschende Katzenjammerstimmung durch den Hinweis zu bekämpfen, daß Deutschland die wirtschaftliche Schlacht an der Ruhr trotz allem verlieren müsse. Das Blatt schreibt:

„Die wirtschaftliche Schlacht, die Frankreich u. Belgien an der Ruhr seit vier Monaten Deutschland liefert, hat seit einigen Tagen an Stärke zugenommen. Das Zögern der Berliner Industriellen und Finanzleute (?) hat die belgische und französische Regierung ermutigt, den Druck an der Ruhr zu verstärken. Deutschland mache gegenwärtig im Auslande Sondierungen, um zu erfahren, wann es die wirtschaftliche Schlacht an der Ruhr einstellen solle, die es schon als verloren erkenne. Der gesunde Menschenverstand antworte ihm, daß es die Schlacht einstellen könne, wenn es sofort Waffenstillstand erlangt habe. Die erste Bedingung hierfür sei aber, mit dem passiven Widerstand aufzuhören."

Es ist genau die gleiche Taktik, die man schon im Kriege so erfolgreich angewendet hat. Da man im offenen Kampfe nicht zu siegen hofft, versucht man es, in Deutschland eine defaitistische Stimmung zu erzeugen.

Lokales.

§ Annen, 5. Mai.

Der Sternhimmel im Mai.

Die Sonne erhebt sich noch mit abnehmender Geschwindigkeit gegen Norden und zwar um 7 Grad, sodaß dadurch die Tage noch um den erheblichen Betrag von 14 Stunden 41 Minuten auf 16 Stunden 3 Minuten verlängert werden. Dadurch wird es abends immer später dunkel, sodaß wir den Himmel erst gegen 9 Uhr wirklich finster haben, sodaß auch die schwachen Sterne erscheinen. Dann sehen wir, da es sich noch um einen Monat des Ueberganges vom Winter zum Sommer handelt, die Wintergruppe im Westen in erheblicher Ausdehnung, während im Osten die Sommergruppe gleichzeitig fast ganz heraus ist. Denn Stier und Orion sind zwar fast ganz verschwunden. Sirius ist untergegangen, aber Capella, Zwillinge und kleiner Hund stehen noch ziemlich hoch. Die Gruppe auf Cepheus, Cassiopeja und Perseus liegt unterhalb des Poles. Im Süden steht der große Bär im Zenit, und Löwe u. Jungfrau zu beiden Seiten des Meridianes. Darunter Wasserschlange und Rabe. Im Südosten und Osten finden wir von der Sommergruppe voran den Arktur im Bootes, daneben das Diadem der Krone mit der hellen Gemma. Dann kommt der ausgedehnte Herkules und an der Grenze der Milchstraße die Leyer mit der hellen Wega, und am Horizont unterhalb des Herkules der Schlangenträger und die Schlange in seiner Hand.

Ganz am Horizont finden wir das dem südlichen Himmel angehörige Sternbild des Skorpionen mit dem stark roten Antares. Die Milchstraße liegt etwas ungünstig für die Betrachtung, da sie sich dem nördlichen Horizont anschmiegt u. erst in den nächsten Stunden wieder in eine günstigere Lage kommt.

Dann zeigt sie auch im Süden die Stelle, wo sie in Schwan und Adler, den beiden letzten Gliedern der Sommergruppe, sich in zwei nach Süden ziehende Arme teilt, ihre hellsten und breitesten Stellen. Hier sind wir offenbar der Milchstraßenspirale am nächsten, hier ist ihr Knoten.

Von den großen Planeten ist Merkur in der ersten Hälfte des Monats als Abendstern sichtbar. Venus ist noch Morgenstern, rückt aber der Sonne immer näher. Mars ist noch bis gegen 10 Uhr zu sehen, rechtläufig in den Zwillingen, er verschwindet dann in den Strahlen der Sonne für die nächsten Monate. Jupiter steht rückläufig in der Wage und ist dort die ganze Nacht zu sehen. Saturn ebenfalls rückläufig in der Jungfrau, erscheint die ganze Nacht über dem Horizont.

An Meteoren ist der Monat reicher als seine Vorgänger, doch treten nur schwache Schwärme auf in den Tagen Mai 1—17 und 28—29.

* * *

§ Annen, 5. Mai. (Vermögenssteuer und Zwangsanleihe.) Das Finanzamt Witten schreibt uns:

1. Junge Aktien, die im Jahre 1922 bezogen, aber bis zum 31. Dezember 1922 noch nicht zum Handel an der deutschen Börse zugelassen waren, sind bei der Vermögenssteuer- und Zwangsanleihe wie die alten Aktien mit einem Abschlage von 10 v. H. des Steuerkurses zu bewerten.
2. Vorzugsaktien sind mit dem vierfachen Steuerkurs, höchstens aber mit 60 v. H. des Kurses am letzten Börsentage des Jahres 1922 zu bewerten.
3. Fällige Zins- und Dividendenscheine sind nur dann besonders zu bewerten, wenn sie nicht mehr zum Stücke gehören, noch nicht fällige Zins- und Dividendenscheine nur dann, wenn der Steuerpflichtige das Stück nicht mehr besitzt. Maßgebend ist grundsätzlich der Nennwert; dies gilt auch für ausländische Zins- und Dividendenscheine.
4. Ansprüche auf Entschädigung gegen die südafrikanische Union können, soweit sie am 31. Dezember 1922 noch nicht festgestellt waren, für die Vermögenssteuer- und Zwangsanleiheveranlagung unberücksichtigt bleiben.
5. Der Steuerwert der Aktien der Compania Hispano Americ de Eléctricidad muß statt Mk. 1 482,00 richtig Mk. 142 200 lauten. Die vervierfachten Steuerkurse der Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte vorm. Scheidemann 1, für die die Unterlagen noch fehlten, lauten auf 10 664 und die für der Dyckerhoff u. Widmann A.-G. Biebrich a. Rh. auf 2 112.
6. Als die bis zum 31. August 1922 unter Barzahlung des Zeichnungspreises gezeichnete Zwangsanleihebeträge, die auf die endgültig zu zeichnende Zwangsanleihe zum doppelten Nennbetrag angerechnet werden, gelten auch die bis zum 31. August 1922 durch Barzahlung, d. h. nicht durch Hingabe von Kriegsanleihe überzahlten Notopferbeträge.

— (Zum Kapitel Kapitalertragssteuer) wird uns geschrieben:

Auf Grund des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 (R. G. Bl. 1 S. 198) wird

1. nach Artikel 1 § 6 von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April 1923 fällig werden, die Kapitalertragssteuer bis auf weiteres nicht erhoben und sind
2. durch Artikel 7. § 2 Nr. 1 die §§ 1 bis 5,7 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 (R. G. Bl. S. 1820) gestrichen, so daß Reichsbankiers bei Einlösung von Zinsscheinen u. zur Rückzahlung fälligen Stücken der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld u. der Schutzgebietsschuld ein vom Finanzamt bestätigtes Stückverzeichnis über die Anmeldung ihres Besitzes an Wertpapieren nicht mehr vorzulegen brauchen.

§ Annen, 5. Mai. (Ueber die Fahrt der Ruhrkinder nach Schleswig-Holstein,) an der von Annen etwa 240 Kinder teilnahmen, schreibt man uns:

Am 27. April abends fuhr der erste lange Kindertransport nach Schleswig-Holstein. Dieses Mal war der Mond der lichtspendende Begleiter. Er sah tausend Kinder voller Erwartung in Münster, Osnabrück, Bremen und Hamburg vorbeifahren, sah ihre Freude und ihr Erstaunen bei der Fahrt durch den Morgen und war auch noch Zeuge ihrer warmen und liebevollen Aufnahme in Schleswig-Holstein bei den Pflegeeltern. Diese sah aber auch die Sonne, die früh aufgestanden war und hell schien. Viel ließe sich über die Fahrt, noch viel mehr über den Empfang überall, ganz besonders aber in Itzehoe und Heide, unseren größten Belegungsorten, berichten. Einer der Begleiter sagte auf der Rückfahrt: „Wenn ich daran zurückdenke — nie in meinem Leben werde ich es vergessen —." Da war in Itzehoe auf dem Bahnhof der feierliche Empfang, die Bewirtung der Kinder mit Kaffee und weichen Brötchen, da waren die vielen freundlichen Helfer und Helferinnen, die unseren Kindern die Ankunft leicht machten und sich um sie mühten. Da waren am Bahnhof in Heide wohl tausend und mehr Kinder und Erwachsene, die Spalier standen und die Ruhrkinder erwarteten. Ja, die Kinder aus Heide sagten zum Willkommen Gedichte auf. In den Augen der Mütter und Väter aber stand ein Verstehen mit dem, was das Fortgeben der Kinder für die Eltern hier bedeutet. Manches Auge, das den Zug der Kinder sah, war feucht geworden! — Aber den Kleinen allen merkte man die lange Fahrt nicht an. Sie waren voll der neuen Eindrücke. Störche, Windmühlen, Kutschwagen, Lämmer, o so viele, und Pferde und Kühe! —

Und es kam die freundliche Bewirtung mit schöner, warmer Milch, und leckeren Hörnchen, es kamen die neuen Pflegeeltern und sorgten, daß die Kinder ihren Platz fanden. Einige fuhren noch weiter mit der Kleinbahn, die für unsere Kinder freie Fahrt gewährte.

So viele Einzeleindrücke sammeln sich.

Hier ein älterer Mann, der gleich zwei Kinder in seine Arme schloß, da ein Arzt, der ein kleines Ding, das sich den Finger ein wenig verletzt, mit einem älteren Bruder aufnahm, damit das Kind auch unter „ärztlicher" Aufsicht sei, hier und da so viel warmes Verstehen und so viel Gastfreundschaft für die Kinder und für uns Begleiter.

Dankbar gehen unsere Gedanken zurück. — Viel, viel schönes Erinnern brachten wir mit heim.

Ihr Eltern, nun helft euren Kindern, daß sie die ersten Heimwehtage überwinden und vergeßt nicht, ihnen in Briefen die Trennung zu erleichtern. Es soll nochmals aber daran erinnert werden, daß Besuche ohne Erlaubnis der Aufnehmer unter keinen Umständen stattfinden dürfen und daß gerade Besuche das Einleben ungeheuer erschweren.

§ Annen, 5. Mai. (Die Nachtigallen sind wieder da.) Sie können jetzt wohl mit dem Wetter ganz zufrieden sein. Die Zugvögel sind bekanntlich hervorragend sachverständige Kritiker auf dem Wetkergebiete u. schon hebt die Sängerin langsam an, alle andere Singvögel im melodischen Gesang zu übertreffen. In der Vogelwelt gibt es aber über den Futterneid hinaus keinen gesanglichen Konkurrenzneid.

— (Ortskrankenkasse.) Wir machen auf die Anzeige der Ortskrankenkasse in der heutigen Nr. aufmerksam. Bei Errechnung des Verdienstes ist vom 7. Mai an für Lehrlinge und Dienstmädchen der Wert der monatlichen Beköstigung mit 48 000 ℳ, für gewerbliche Arbeiter mit 60 000 ℳ anzurechnen.

— (Zwecks Auszahlung von Quartiergeld) ist die Aufstellung einer Quartierliste erforderlich. Die diesbezgl. Ansprüche sind umgehend bis spätestens Freitag, den 11. ds. Mts. unter Vorlage der Quartierscheine auf Zimmer 11 des hiesigen Amtshauses anzumelden.

)-(Annen, 5.März. (Nette Zustände.) Am Donnerstag abend ging es im Hause Jerghoff Steinstraße No. 3 mal wieder recht wüst her. Die Kinder werfen ihrer Mutter unerlaubten Verkehr mit Ausländern vor, weshalb Familienstreitigkeiten an der Tagesordnung sind. Als der schwerkriegsbeschädigte Sohn Robert abends in angetrunkenem Zustande nach Hause kam und Ausländer bei seiner Mutter in der Küche antraf, schlug er Lärm, jagte die Ausländer aus dem Hause und geriet dann mit seiner Mutter tätlich aneinander. Es gab eine wüste Keilerei, wobei die wenigen noch vorhandenen Hausgeräte in Stücke gingen. Robert J. schlug dann an dem unteren Stockwerk des Hauses seiner Mutter sämtliche Fensterscheiben entzwei, wobei er sich den rechten Unterarm ganz erheblich verletzte. Die requirierte Polizei schaffte wieder Ordnung und nahm den Robert Jerghoff, nach dem ihm Dr. Schlaudraff die Wunden vernäht und einen Notverband angelegt hatte, in Haft.

— (Ruhestörer.) In der vorvergangenen Nacht mußte die Polizei auf den Straßen wieder betrunkene Skandalmacher zur Ruhe und zur Anzeige bringen.

Provinzielle Nachrichten.

Hörde, 4. Mai. (Todessturz.) Vor einigen Tagen stürzte in den Abendstunden der in dem Hause Weisenstraße 32 in Logis befindliche Arbeiter Jakob Weil die Treppe hinunter und zog sich hierbei einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er starb.

Bochum, 4. Mai. (Eine gefährliche Verbrecherbande.) Die Brüder Brüder aus dem benachbarten Altenbochum sollten von der Kriminalpolizei verhaftet werden. Auf der Wanner Straße schoß einer der Brüder auf den Kriminalbeamten Weih u. verletzte ihn durch einen Bauchschuß schwer. Die Feuerwehr brachte den Verletzten ins Krankenhaus, wo er alsbald starb. Die Verbrecher waren inzwischen zu dem Hause des Oberbürgermeisters in der Scharnhorststraße geflüchtet, wo es ihnen gelang, das Dach zu erklettern. Von da aus schossen sie blind in die dichtgedrängte Menge, die sich angesammelt hatte. Der Führer des Kraftwagens der Feuerwehr erhielt einen Kopfschuß und wurde gleichfalls tödlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Als die Verbrecher keinen Ausweg mehr sahen, richtete derjenige, der die tödlichen Schüsse abgefeuert hatte, die Waffe gegen sich selbst und brachte sich, indem er der Menge „Auf Wiedersehen" zurief, einen Kopfschuß bei, der allerdings nicht gefährlicher Natur war. Der Verbrecher konnte überwältigt werden. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, die Verbrecher vor der wütenden Menge, die mit Stöcken auf sie einschlugen, in Sicherheit zu bringen. Der zweite Verbrecher, der mit Handgranaten bewaffnet war, konnte ebenfalls unschädlich gemacht und abgeführt werden.

Hagen, 4. Mai. (Unter schwerem Verdacht.) Unter dem Verdachte des Vergehens an schulpflichtigen Mädchen wurde der städtische Beamte Peter Baum verhaftet. Die Verhaftung erregt hier großes Aufsehen. B. bekleidete eine einflußreiche Stelle beim Wohnungsamt, er ist Stadtverordneter und gehört der sozialdemokratischen Partei an. Wie viele seines Schlages hat ihn die Revolution an die Oberfläche gespült.

— (Erschossen.) Montag abend gegen 12 Uhr wurde am Markt ein Sipobeamter von 4 Zivilisten angegriffen und schwer bedroht. Der Beamte suchte sich der Angreifer zu erwehren und rief mittels seiner Signalpfeife Hilfe herbei. Ein Beamter in Zivil kam darauf seinem bedrängten Kollegen zu Hilfe. Als die Lage für die beiden Beamten sehr bedrohlich wurde, machte einer der Beamten von seiner Schußwaffe Gebrauch und gab auf die Angreifer drei Schüsse ab und verletzte dadurch einen. Die übrigen drei ergriffen daraufhin das Weite und überließen ihren Kollegen seinem Schicksal. Der Verletzte wurde zur Wache gebracht, wo er kurz darauf starb.

Elberfeld, 4. Mai. (Zwei Kinder aus dem Fenster gestürzt) sind hier anläßlich der Maifeier, der die Kinder aus einem oberen Stockwerk zuschauten. Sie bekamen dabei das Uebergewicht und stürzten ab. Beide erlitten Schädelbrüche; eins ist bereits gestorben.

Buer, 4. Mai. (Liebestragödie.) Im hiesigen Stadtwald wurden in der Nähe der neuen Ausschachtungen die Leichen eines 24 jährigen Mannes und eines 22 jährigen Mädchens gefunden, die durch Schüsse getötet worden waren. Vermutlich hat der junge Mann, Bergpraktikant Reuter, zunächst das junge Mädchen, die Stenotypistin Domrath aus Gelsenkirchen, und dann sich selbst erschossen. Es handelt sich offenbar um eine Liebestragödie.

Wattenscheid, 4. Mai. (30 Millionen-Diebstahl auf einer Zeche.) Auf der Zeche „Holland" ist man großen Milliontendiebstählen auf die Spur gekommen. Es wurden für etwa 30 Millionen ℳ verzinkte Eisenrohre von Arbeitern gestohlen, die auf der Zeche geschäftlich zu tun hatten. Die Beute wurde meist mit Pferd und Wagen abgeholt.

Oberhausen, 4. Mai. (Mit Salzsäure vergiftet) hat sich hier aus Verzweiflung über die Untreue ihres Bräutigams ein in der Marktstraße tätiges Dienstmädchen.

Salzkotten, 4. Mai. (Ein schweres Unglück.) Der Landwirt Reisse in Upsprunge lud eine bekannte Lehrerin ein, seinen Wagen zu besteigen und mit ihm zu fahren, was die Lehrerin dankend annahm. Die Lehrerin spannte bei dem windigen Wetter den Schirm auf, wodurch das Pferd scheute. Beide wurden vom Wagen geschleudert, wobei der Landwirt getötet und die Lehrerin schwer verletzt wurde.

Aus aller Welt.

Selbstmord einer Wiener Schönheit.

Die 23 jährige Wienerin Käte Rosen, eine geschiedene Frau, Tochter des Großindustriellen Moritz Drach, hat sich in ihrer Villa in Bad Aussee mit Veronal getötet. Die wegen ihrer außerordentlichen Schönheit und ihrer musikalischen und literarischen Talente in der Wiener Gesellschaft besonders beliebte junge Frau sollte, wie behauptet wurde, demnächst mit einem Prinzen Hohenlohe eine neue Ehe eingehen. Wegen des Widerstandes der Familie und anderer Ursachen äußerte Käte Rosen wiederholt Selbstmordabsichten, sodaß sie unter strenger Ueberwachung stand, trotzdem aber dann doch ihren Plan verwirklichen konnte. Sie hinterläßt ein zweijähriges Töchterchen.

Ein eigenartiges Fernkonzert.

In den Räumen der Musikhochschule Berlin-Charlottenburg fand ein Fernkonzert in Gestalt elektrischer Schallübertragungen statt, die auf Pri-Ergon-Apparaten durchgeführt wurden. Diese eignen sich auch für gewöhnliche elektrische Schallübertragung und übertreffen an Zuverlässigkeit der Lautwiedergabe und Sprechnuancen, das bisher überall verwendete Mikrotelephon in hervorragendem Maße.

— Doppelmord und Selbstmord eines Einbrechers. In Liegnitz überraschte der Stoffwarenhändler Becker in seiner Wohnung zwei Einbrecher. Der eine von ihnen schoß Becker sofort nieder und tötete mit einem zweiten Schuß den zu Hilfe eilenden Gastwirt Starkloff. Dann ergriff der Mörder die Flucht, tötete sich aber, als er kein Entkommen mehr sah, in der Katzbach durch einen Schuß in den Kopf. Der zweite Einbrecher entkam.

— 15 Berliner Ausflügler im Zuge verhaftet. Eine Gesellschaft von 15 jungen Männern wurde im Potsdamer Zuge auf dem Bahnhof Zehlendorf von Kriminal- und Schutzpolizisten verhaftet, weil sie im Verdacht stehen, Mitglieder einer deutsch-völkischen Vereinigung zu sein. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung der Abteilung 1 a des Berliner Polizeipräsidiums. Auf Lastautos wurden die 15 Ausflügler nach dem Alexanderplatz gebracht.

— Aufklärung eines Mordes. Der Mord an den beiden Bootsleuten in Aaken a. d. Elbe hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurden hier in Aaken ansässige Personen ermittelt und verhaftet. Es wurde dabei festgestellt, daß es sich bei einem der Getöteten um einen Komplizen der Mörder handelt, der bei Ausübung der Tat schwer verletzt wurde, und da er nicht trasportfähig war, aus Furcht vor Verrat von seinen Genossen getötet wurde.

— Die Eröffnung des deutsch-englischen Luftverkehrs. Das erste Flugzeug der Strecke London-Berlin ist abends um 7,50 Uhr auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin glatt gelandet. Das Flugzeug nahm nach der Ueberfliegung des Kanals die erste flugplanmäßige Zwischenlandung in Rotterdam vor, die folgenden in Amsterdam, Bremen und Hamburg. Die reine Flugzeit betrug sechs Stunden.

☛ Herrn W. hier. Wir bedauern, von der Aufnahme Ihres Eingesandt Abstand nehmen zu müssen. Nach unsern an maßgebender Stelle eingezogenen Informationen liegt die Sache so, daß Notstandsarbeiten auf Grund der darüber bestehenden Vorschriften für Arbeitslose nur mit zwei Drittel des sonst üblichen Lohnes bezahlt werden. Wenn den Notstandsarbeitern in Witten, wie Sie behaupten, der volle Lohn gezahlt wird, so hat man sich dort offensichtlich nicht an die bestehenden Regierungs-Vorschriften gehalten. D. R.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst. Pfr. Brasse.
9einhalb Uhr Gottesdienst Pfr. Müller.
11 Uhr Kindergottesdienst.
12 Uhr Kirchentaufen.
Himmelfahrtsfest vorm. 9einhalb Uhr Gottesdienst Pfr. Müller. Im Anschluß Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Freitag abend 7dreiviertel Uhr Gebetsstunde im Vereinshause Pfr. Müller.

Plakate, Fest-Programme
und Eintrittskarten
für Vereine liefert in feinster Ausführung billigst die Buchdruckerei von
Fritz Küchling, Annen.

Nicht Cord
allein soll man beim Einkauf fordern, **sondern** um den Reifen zu erhalten, der durch seine Geschmeidigkeit dauerhaft ist und Betriebsstoff spart, fordere man
Continental Cord

Auf Teilzahlung!!

Herren- u. Burschen-Anzüge Schlüpfer, Covercoats
Cutaways und gestreifte Hosen Kinder-Anzüge.

Damen-Mäntel und Kleider
Jacken-Kleider Seiden-Jumper
Damen-Röcke und Blusen.

S. Gärtner,

Witten-Ruhr, Wiesenstrasse 42.

Wenn die Hälfte anbezahlt wird, kann der gekaufte Gegenstand gleich mitgenommen werden.

Bequeme Abzahlung!

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen.

Gemäß Gesetz vom 27. 3. 23 sind Aenderungen in der Lohnstufen-Einteilung notwendig geworden. Unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen des § 19 der Satzungen wird der Grundlohn stufenweise festgesetzt und zwar im Betrage des auf den **Kalendertag** (nicht Arbeitstag) entfallenden Teiles des Arbeitsentgeltes im Durchschnitt jeder Lohnstufe. Für die Berechnung werden die Woche zu sieben, der Monat zu dreißig und das Jahr zu dreihundertsechzig Tagen angesetzt.

Die Lohnstufen sind denen der Invaliden-Versicherung nunmehr angepaßt.

Zur Festsetzung des Grundlohnes werden die Mitglieder eingeteilt in solche, deren Arbeitsverdienst für den Kalendertag beträgt:

1.	Stufe			bis zu	400	Mk.,	Grundlohn:	250	Mk.,	Wochenbeitrag:	113	Mk.,	Inval.-Marke: 85,— Mk.
2.	„	über	400 Mk.	„ „	600	Mk.,	„	500	Mk.,	„	225	Mk.,	„ 110,— Mk.
3.	„	„	600 „	„ „	900	„	„	750	„	„	338	„	„ 145,— „
4.	„	„	900 „	„ „	1200	„	„	1050	„	„	473	„	„ 180,— „
5.	„	„	1200 „	„ „	1600	„	„	1400	„	„	630	„	„ 225,— „
6.	„	„	1600 „	„ „	2000	„	„	1800	„	„	810	„	„ 270,— „
7.	„	„	2000 „	„ „	2400	„	„	2200	„	„	990	„	„ 320,— „
8.	„	„	2400 „	„ „	3000	„	„	2700	„	„	1215	„	„ 320,— „
9.	„	„	3000 „	„ „	3800	„	„	3400	„	„	1530	„	„ 320,— „
10.	„	„	3800 „	„ „	4800	„	„	4300	„	„	1935	„	„ 320,— „
11.	„	„	4800 „	„ „	6000	„	„	5400	„	„	2430	„	„ 320,— „
12.	„	„	6000 „	„ „	7400	„	„	6700	„	„	3015	„	„ 320,— „
13.	„	„	7400 „	„ „			„	8200	„	„	3690	„	„ 320,— „

Diese Aenderungen treten mit dem 30. April 1923 in Kraft.

Annen, 27. April 1923.

Fr. Dankert,
Vorsitzender.

Nachruf.

Am 2. d. Mts. verschied unsere treue Nachbarin

Frau Ww.

Wilh. Hofheinz.

Sie war uns stets eine liebe, gute Ratgeberin.

Wir wollen ihr Andenken in Ehren halten.

Die Nachbarn.

Die Beisetzung findet am Sonntag, den 6. Mai nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle Annen aus statt.

Brotmarken.

Die Ausgabe der vom 13. Mai 1923 ab gültigen Brotmarken findet in nachstehender Reihenfolge statt:

Amtshaus:
Zimmer 2 | Zimmer 2a

Dienstag, den 8. Mai 1923
vormittags 8—12 Uhr
Nr. 1—700 | Nr. 1687 - 2420
nachmittags 3—6 Uhr
Nr. 701—1200 | Nr. 2421—3000

Mittwoch, den 9. Mai 1923
vormittags von 8—12 Uhr
Nr. 1201—1686 | Nr. 3001—3600.

Für den Ortsteil Rüdinghausen im Gemeindehaus daselbst
Freitag, den 11. Mai 1923
vormittags von 8—12 Uhr
Nr. 1—665

Für den Ortsteil Schnee, Schule auf dem Schnee.
nachmittags 3—6 Uhr
Nr. 1—325

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an Erwachsene, Kinder müssen zurückgewiesen werden.

Die erhaltenen Marken sind sofort nachzuprüfen; spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Annen, den 5. Mai 1923.

Der Amtmann:
Boettcher.



Eine Sendung weiße

Herde

(Fabrikat Küppersbusch) erhalten

Alfred Baltes, Roonstrasse 17.

3/4 Schüler-Geige

mit großem Kasten, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung

Der von der Gemeinde-Vertretung am 15. März 1923 beschlossene 2. Nachtrag zur Schankkonzessionssteuer-Ordnung der Gemeinde Annen ist vom Kreisausschuß Hörde am 22. März 1923 genehmigt worden und hat am 6. April 1923 die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

Der Nachtrag kann im Amtshause, Zimmer 8, eingesehen werden.

Annen, den 30. April 1923.

Der Amtmann:
Boettcher.



Mercedes

Deutschlands erfolgreichste

Schreibmaschine

ausgerüstet mit modernster Technik. Allen voran!

Festpreis, frei Haus, sofort lieferbar.

Vorführung u. Besichtigung ohne Kaufzwang bei

E. Brandegger, Buchdruckerei, Annen
Ardeystr. 21. Telefon 1499.

Sämtliche Büro-Bedarfsartikel werden schnell und preiswert geliefert.

Bei Bedarf bitte um Anfrage.

Papierabfälle aller Art, sowie
Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen
Buchdruckerei Adolf Brecke, Annen.

Besonders preiswert

Wollmousseline

80 cm. breit, reine Wolle Tupfenmuster

Meter 13900 Mark

W. Giltner

Witten, Wideystraße 16.

Spezialhaus für Kleiderstoffe und Baumwollwaren.

Reinwollener

Kleiderstoff

— blau Cheviot —

Meter **5 800 Mk.**

BLANK,

Witten, am Markt.

Geschäfts-Drucksachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei Fritz Küching, Annen.

Morgen nachmittag

– KONZERT –

Café Pieper.

Annener Einkauf-Zentrale
Wittenerstr. 78 Ecke Kantstr.
zahlt pro Kg. Schrott M. 200.-
„ „ 100 Kg. „ „ 25000.-
Zickelfelle Mk. 1000—2000 pro Stck.
Ziegenfelle Mk. 5000—10 000 „ „
Marie läßt Spargel schießen, wie sie lacht, die Marie.
Täglich geöffnet von 1—6 Uhr.

Sauerland-Wanderkarten
I. Teil:
Das westl. Sauerland
II. Teil:
Das östliche Sauerland
wieder vorrätig
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 18, H. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür

Briefwagen
zu haben bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Witten.

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Seidenstoffe

noch besonders preiswert.

Blank am Markt

Arbeiter-Gesang-Verein „Grüne Eiche".

Unserm allverehrten langjährigen Sangesbruder Herrn

Louis Temme u. Gemahlin

zu ihrer

silbernen Hochzeit

ein dreifach donnerndes Hoch.



Selbstkäufer sucht kleines

Haus

mit Gartenland bei Barzahlung zu kaufen.

Offerten unter G. 760. an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche für sofort oder 1. Juni ein ordentl.

Hausmädchen

Frau Brennereibesitzer Beckhoff, Annen
Königstraße 10.

Sauberes

Morgenmädchen

sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg

Wer überläßt kinderl. Ehepaar eine

2-Zimmer-Wohnung

gegen gute Bezahlung. Gefl. Meldungen unter O. 86 an d. Geschäftsstelle.

Tüchtige

Weißnäherin

zum Flicken u. Nähen in oder außer dem Hause gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener

Küchenschrank

billig zu verkaufen, auch Teilzahlung.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Ztg.



Habe morgen schöne

Läuferschweine

aus.

Wilh. Krenger,
Egge 8. Telef. 1382.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden das nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes in Dortmund, Burgwall 10-12 Hotel Westfalenhof jeden Dienstag von 9—1 Uhr.

Dr. med. Ziegelroth,
Spezialarzt f. Asthmaleiden

BESSARA-Plaster-Masse
Nr. 1 bei Geschwüren, eiternden Wunden, Nr. 2 bei offenen Beinen, Brandwunden, Nr. 3 bei Ausschlägen, Flechten, Hämorrhiden jahrel. erprobt in Annen nur allein: Neue Drogerie Karl Dinslage, Bismarckstr. 1.

Zum Hohenstein
Witten.
Morgen nachmittag
Konzert.



Bei Sonne, Kälte, Schnee u. Regen, muß man die Schuh mit

Pilo

pflegen.